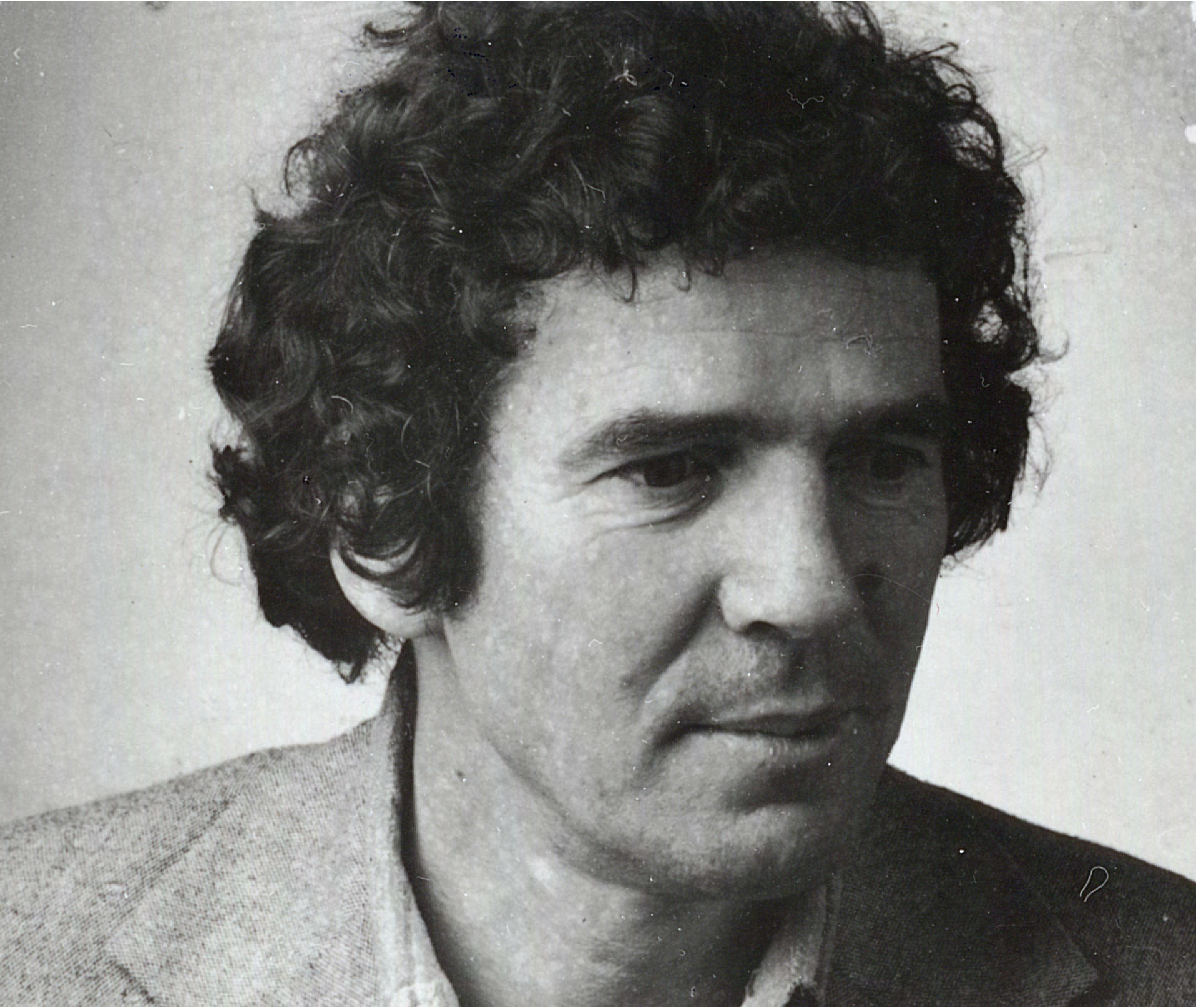


Ernst Studer (1931–2001)

und das Büro

J. Naef + E. Studer + G. Studer



Ernst Studer gehört zu jenen Architekten, die in der Zeit des Aufbruchs nach dem 2. Weltkrieg ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Modern zu sein, war für sie eine Selbstverständlichkeit, was Moderne Architektur sei, war aber weniger klar denn je. Dass Studer kein klassisches Studium absolviert hatte und sich immer (auch) als Künstler verstand, förderte seine Eigenständigkeit vermutlich zusätzlich.

Dass Ernst Studer im Architekturbüro J. Naef + E. Studer + G. Studer im Wesentlichen für die Entwürfe verantwortlich war, während Joachim Naef eher für Finanzen und Organisation und sein Bruder Gottlieb Studer für die Ausführungsplanung zuständig waren, haben uns verschiedene Gesprächspartner berichtet. Aber wie immer bei Partnerschaften sind die Werke eine kollektive Leistung, zu der auch die Mitarbeiter ihren Beitrag geleistet haben.

Das Architekturbüro hatte bereits mit seinem Erstling einen enormen Erfolg. Die Kollegiumskirche in Sarnen (1961-66) wurde sofort als Meisterwerk anerkannt. Es folgten weitere Kirchen- und Schulbauten, in denen das Büro eine eigenwillige Mischung aus Brutalismus und Pop-Art entwickelte. Nach der Krise in Folge des Ölpreisschocks integrierte es auch Elemente der Postmoderne in seine Architektur und fand in den letzten Werken zu einer atmosphärisch dichten Einfachheit.

Auch wenn die Bauten mal mehr, mal weniger offensichtlich Einflüsse der zeitgenössischen Architektur integrieren, sind sie doch alle Teil einer eigenständigen, ja eigenwilligen Recherche zu grundsätzlichen Themen der Architektur, insbesondere zum Zusammenspiel von Raum- und Körperbildung sowie von Licht und Schatten.

Dies waren auch die Themen, die Ernst Studer ins Zentrum seiner Lehre an der ETH stellte. Besonders in seinen frühen und späten Kursen ging er von experimentellen Untersuchungen zu Grundphänomenen der Raumbildung aus. Die Mittel waren die Zeichnung und unterschiedlichste Arten des Modellbaus. Dabei konnte er von seinen freien künstlerischen Arbeiten profitieren. Studer war ein hervorragender Zeichner, arbeitete aber auch als Plastiker und mit Gusstechniken. Hier fand er seine Sprache: Er war kein Theoretiker, aber zweifellos ein Suchender und in seinen Untersuchungen tiefgründig und systematisch.

Diese Präsentation einer Auswahl von Bauten (Gestaltungskonzept: Fabienne Keller) ist das Resultat des Wahlfachseminars Architekturgeschichte für Masterstudierende an der zhaw im Herbst 2025. Die Grundlagen für die Recherche waren beschränkt: Auch wenn viele Werke in der Fachpresse vorgestellt wurden, ist der 1976 publizierte «Werkstattbericht» bis heute die umfassendste Quelle. Nur in Ausnahmefällen konnten bei Bauherrschaften und Gemeinden Primärquellen eingesehen werden. Solange der Nachlass von Ernst Studer nicht zugänglich ist, muss die entsprechende Forschung Fragment bleiben. Umso wichtiger war für uns das Befragen der Bauten, und es darf vermutet werden, dass dies durchaus im Sinn von Ernst Studer ist.

SeminarteilnehmerInnen: Lea Adam, Lisa André, Jasmin Angst, Timo Burkhalter, Roman Diener, Daniel Edrich, Maria Hödl, Jan Horváth, Lilian Hostettler, Tim Hug, Fabienne Keller, Thomas Kern, Fredi Lattmann, Sara Mandioni, Gianluca Mezzi, Simon Ott, Jasmin Peter, Damian Reuteler, Carla Rhiner, Moritz Rinklef, Til Steiger
Seminarleitung: Martin Tschanz

Ernst Studer

1931	geboren am 16. Mai in Zürich
1947-50	Lehre als Bauzeichner
1950-53	Kunstgewerbeschule Zürich (keine Fachklasse)
1953-59	Arbeit im Architekturbüro von A. und H. Hubacher
1954	Heirat mit Yvonne Tennstedt
1956-58	Fachhörer an der ETH (W. Dunkel, H. Hofmann)
1959-60	Arbeit in Rotterdam bei Books, Ekkelenboom, Hidelhock anschliessend Assistenz an der ETH bei H. Ronner
1960	Architekturbüro in Zürich mit Joachim Naef und ab 1962 mit Bruder Gottlieb Studer
1961	1. Preis im Wettbewerb für die Kollegiumskirche Sarnen
1974-76	Lehrauftrag an der ETH
1975	Gast an der Syracuse University
1976	Ausstellung und Publikation «Werkstattbericht 1: Ernst Studer» an der ETH
1978	Werksaminar Faulensee, organisiert von ETH-Studierenden
1981-96	Professor an der ETH
1988	Heirat mit Susanna Rüegg
1995	Auflösung des Architekturbüros
2002	gestorben am 22. Februar